

Abonnements-Preise:  
mit täglicher Zustellung  
ins Haus durch Post  
oder Austräger monat-  
lich K 1.80.  
Jährlich 21 K 60 h.

Das Abonnement kann  
mit jedem Tage begonnen  
werden.

Einzelpreis 4 Heller.  
Redaktion:

Piazza Carli Nr. 1, II. St.  
Telephon Nr. 63.  
Administration in der  
Buchdruckerei ebenerdig.  
Telephon Nr. 68.

# Polauer Tagblatt.

Erscheint täglich 6 Uhr  
früh, nach Sonn- und  
Feiertagen 11 Uhr vorm.  
Abonnements und An-  
kündigungen (Inserate)  
nimmt die Verlagsbuch-  
druckerei Jos. Krmpotic,  
Piazza Carli entgegen.  
Inserate  
werden mit 10 h für die  
6mal gespaltene Pettzeile,  
Reklamnotizen im rebal-  
tionellen Teile mit 50 h  
für die Garmondzeile  
berechnet.  
Abonnements- und In-  
sertionsgebühren sind im  
vorhinein zu entrichten.

II. Jahrgang

Polau, Samstag, 15. September 1906.

== Nr. 329. ==

## Die Ausgleichsverhandlungen.

Ueber die Ausgleichsverhandlungen, die gegenwärtig von den Ministerpräsidenten der beiden Reichshälften geführt werden, schreibt der „Budapesti Hirlap“ einen interessanten Artikel, dessen Tenor die bedingungslose Festhaltung der ungarischerseits aufgestellten Forderungen hervorhebt. „Aus kompetenter und eingeweihter Quelle“, so schreibt der „Budapesti Hirlap“, „haben wir vernommen, daß die Regierung entschlossen ist, in keiner Beziehung von den Interessen und Rechten des Landes auch nur ein Jota nachzugeben. Sie klammert sich bedingungslos an den status quo, welcher auf einem fertigen Abschlusse beruht und dessen Aufrechterhaltung Ungarn zugestimmt hat. Daraus taucht aber sofort eine Reihe aufregender Fragen auf. Wenn die ungarische Regierung nicht nachgeben wird, was wird sodann das Ergebnis der Verhandlungen sein? Die österreichische Regierung hofft und wird sich täuschen. Wird sie nicht Zwangsmaßregeln ergreifen, um das Resultat herauszuforciern? Freiherr von Beck — das wissen wir — droht und wird gewiß alles aufbieten, um seine Drohung einzulösen. Besitzen wir die Mittel, um seine Angriffe abzuwehren und zurückzuschlagen? Betrachten wir doch die Situation etwas näher.

Freiherr von Beck malt das Schreckgespenst einer Erhöhung der Quote an die Wand. Es ist sehr leicht, diese Drohung zu neutralisieren. Die Regierung stimmt der Erhöhung der Quote nicht zu, und es gibt keine ungarische Regierung die derselben zustimmen könnte. Die Quote wird demnach im bisherigen Verhältnis vom König festgestellt. Freiherr v. Beck droht ferner, daß er in der Frage der Zolleinnahmen, welche derzeit zur Bedeckung der gemeinsamen Ausgaben verwendet werden, eine neue Art der Verrechnung zum Schaden Ungarns in der Weise anwenden werde, daß in der Zukunft der Fehlbetrag, welchen Ungarn über die Zolleinnahmen hinaus für die Bedeckung der gemeinsamen Ausgaben zu leisten hat, größer sei. Auch diesen Angriff kann die Regierung sehr leicht in dieser Weise abwenden, daß sie zur Deckung der gemeinsamen Ausgaben keine größere Summe anweist, als diejenige, welche mit der aus den Zolleinnahmen auf Ungarn entfallenden Einnahmsquote die ungarische Quote deckt.

Was kann die ungarische Regierung noch tun? Sie kann die Reziprozität verletzen, welche, wenn ein Uebereinkommen nicht erzielt wird, als einzige Basis

der wirtschaftlichen Situation zurückbleibt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die österreichische Regierung dies tun wird. Was wird sodann die ungarische Regierung tun? Wird sie die Zollschräufen aufrichten? Das kann sie wegen wegen der auswärtigen Verträge nicht, welche unter der Bedingung zustande gekommen sind, daß zwischen Oesterreich und Ungarn der freie Verkehr gesichert bleibt. Gegenüber einer Eventualität der Verletzung der Reziprozität kann die ungarische Regierung nichts anderes tun, als Gleiches mit Gleichem vergelten. Sie kann Repressalien ergreifen, Bahn um Bahn, Aug' um Aug'. Wenn die österreichische Regierung unrechtmäßig das ungarische Interesse beeinträchtigt, wird die ungarische Regierung die Mittel suchen, ihrerseits wieder mit der Verletzung österreichischer Interessen die Beeinträchtigung der ungarischen Interessen zu ahnden. Die Bankfrage gehört glücklicherweise nicht in den Rahmen des Kompotts. Dem Abschluß der Valutareform kann die österreichische Regierung Schwierigkeiten bereiten, allein man vermag auch diesen Akt der Scheelsucht zu neutralisieren. Soviel ist gewiß, daß wir einen heißen Kampf entgegengehen, in dem Ungarn jedoch nicht geschlagen werden darf.

Das Blatt bespricht sodann die Frage des Abschlusses eines Vertrages. Die Form, von welcher hier die Rede ist, ist für uns von allergrößter Bedeutung. Sie bereitet den Weg der Zukunft vor, sie glättet die Neuregelung in der Zukunft, den natürlichen automatischen Eintritt des selbständigen wirtschaftlichen Zustandes am Schlusse des Jahres 1915 oder 1917. Das ist es, was eigentlich unsere lieben Nachbarn und Bundesgenossen schmerzt. Davon abgesehen, ist die Situation von selbst gegeben und wir müssen mit den Folgen und Eventualitäten derselben rechnen. Man nötigt uns den Kampf auf, wir können ihm also nicht ausweichen. Es ist sogar wünschenswert, daß wir diesen Kampf zu Ende ringen, weil wir uns sonst niemals von den Uebeln und von den Verwicklungen befreien könnten. Nun muß die Situation ein für allemal endgültig zum letztenmal geklärt werden.

## Rundschau.

**Wahlreformausschuß.** (Fortsetzung des gestrigen Drahtberichtes.) Minister des Innern Freiherr von Wienert h erklärte bezüglich der Frage der Aus-

dehnung des Wahlrechtes auf die Frauen, daß man diese Frage auch bei der Abfassung des in Behandlung stehenden Entwurfes sorgfältig erwogen und geprüft habe. Ueberall auf dem gesamten Festlande, wo man das allgemeine Wahlrecht eingeführt habe, sei man aber von dem Gedanken abgekommen, das Wahlrecht auch auf die Frauen auszudehnen. Der Minister glaubt auch hervorheben zu sollen, daß die Wahlberechtigung in der Form, wie sie in der Regierungsvorlage zum Ausdruck kommt, auch auf die Voraussetzung der militärischen Dienstpflicht, auf die Notwendigkeit, unter Umständen seine Persönlichkeit vollkommen in den Dienst der Öffentlichkeit zu stellen, begründet sei. Diese Voraussetzung treffe nun bei den Frauen in keiner Weise zu. Bezüglich der Seßhaftigkeit hob der Minister hervor, daß es das Bestreben der Regierung war, einen richtigen Mittelweg zu finden, wobei die Regierung zu der Ansicht gelangte, daß die Festsetzung einer Frist von einem Jahr am angemessensten erscheine. Abg. Adler (Sozialdem.) sprach sich für das Frauenwahlrecht und gegen die Seßhaftigkeit aus. Die Sitzung wurde hierauf auf Nachmittag vertagt. In der Nachmittagsitzung erwiderte Minister des Innern, Freiherr v. Wienert h, hinsichtlich der Frage der Seßhaftigkeit auf die Ausführungen und Anträge des Abg. Dr. Adler, wonach von der Aufstellung eines einjährigen Seßhaftigkeits-Erfordernisses überhaupt Abstand zu nehmen wäre. Gegen diesen Antrag müsse sich der Minister vor allem aus wahltechnischen Gründen aussprechen, weil die Annahme derselben die Anlegung der Wählerlisten ungemein erschweren müßte. Der Minister empfiehlt daher dem Ausschusse in diesem Punkte die unveränderte Annahme der Regierungsvorlage. Abg. Dr. Bergelt (D. Fortschrittsp.) wünscht, daß in die Gesetzentwurf die Bestimmung aufgenommen werde, daß der Wohnsitz vom 1. Jänner jenes Jahres an in Betrachtung gezogen werde, in welchem die Wahlschreibung erfolgt. Abg. Kaiser (D. Volksp.) findet, daß die landwirtschaftlichen, industriellen, gewerblichen und kaufmännischen Interessen im neuen Hause nicht genügend vertreten sein werden. Er tritt deshalb für eine Reform des Herrenhauses ein. Sein Antrag auf zweijährige Seßhaftigkeit wird jedenfalls als Eventualantrag aufgenommen werden. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen, wird der § 7 in folgender Fassung zum Beschlusse erhoben: „Wahlberechtigt zur Wahl

## Feuilleton.

### Erzählung des einzigen Ueberlebenden des „Borodino“ aus der Schlacht bei Tsushima.

(Uebersetzt aus einer russischen Zeitung.)

Nachdruck verboten.

Ein freigelassener russischer Gefangener aus Japan, Simon Jouschin, der einzige Ueberlebende des in der Schlacht bei Tsushima untergegangenen Schlachtschiffes „Borodino“ erzählt folgende Details von der Nacht vom 27. auf den 28. Mai v. J.:

Das Gefecht begann um zwei Uhr nachmittags. Schon 20 Minuten vorher war die gesammte Besatzung gefechtsklar auf ihren Posten.

„Ich war in der vorderen Kasematte backbord der 75 Millimeter-Kanone,“ erzählte Jouschin. „Um halb 3 Uhr nachmittags eröffnete unser Schiff das Feuer mit kleinen Granaten gegen die Japaner, die auf nicht mehr als 6000 Meter von uns entfernt waren. Von Minute zu Minute wurde der Kugelregen der japanischen Geschosse dichter. Sowohl die Japaner als auch wir waren beständig in Wendung begriffen, denn die Japaner waren bald steuerbord, bald backbord vor uns. Um 3 Uhr nachmittags sah ich den „Ojlabla“ kentern und sinken. Um 4 Uhr nachmittags schlug steuerbord vorne eine Granate ein, welche von einem 15 Zentimetergeschütz herrühren mochte, und verursachte etwa zehn Fuß ober der Wasserlinie ein großes Loch. Dieser Schaden wurde jedoch schnell repariert. Weiläufig zur gleichen Zeit begann das Schiff nach steuerbord überzukrängen, da durch einen Treffer unter der Wasser-

linie der Panzer durchgeschlagen wurde und sich ein Compartment mit Wasser zu füllen begann. Wir verließen daher für eine Viertelstunde die Schlachtlinie.

Wir reparierten nun die Schäden ober der Wasserlinie, aber scheinbar das Loch unter der Wasserlinie nicht, denn das Schiff krängte sich auch nachdem wir in die Schlachtformation zurückgekehrt waren, immer mehr nach steuerbord und bald darauf, als „Suwarow“, das Flaggschiff des Admirals Rosidschewski aus der Linie brach, und wir somit die Führung hatten, war die Krängung schon eine ganz bedeutende. Etwa um 5 Uhr nachmittags sagte mir unser Unteroffizier, daß ein 15 Zentimetergeschöß in den Kommandoturm eingeschlagen hätte, den Navigationsoffizier, den Leutnant Schiagowski, die beiden Steuer männer und noch einige Unteroffiziere getötet hätte. Der Kommandant war schwer verwundet, seine Hand war weggerissen worden, und er übergab daher das Kommando an Kapitän Makarow.

Der japanische Angriff war sehr heftig; sämtliche 13 Mann meiner Geschützbesatzung waren schon getötet oder verwundet und am Verbandplatz. Es blieben nur mehr ein Unteroffizier und ich; ersterer war während der Torpedo-Attacke nach steuerbord gegangen. Leutnant Graf Benigsen, unser Kommandant, wurde gleich zu Beginn der Schlacht in der linken Schulter verwundet, kam aber bald vom Verbandplatz zurück und wurde dann kurz darauf wieder schwer verwundet weggetragen. Auch ich war von einigen Splintern verwundet worden und mein Kopf war von Pulverruß geschwärzt, aber ich achtete nicht darauf und merkte meine Verwundungen erst am nächsten Tag.

In unsere Kasematte drangen nur Splinter von Granaten, die außen an der Bordwand platzten, und von

ihren Gasen war die Kasematte stets dicht erfüllt. An Bord brachen nur zwei Feuer aus; eines auf der oberen Brücke und das andere, zirka halb 6 Uhr nachmittags, im Mannschaftsraume steuerbord. Ich war in der Vorschubteilung und half unter Leitung des Leutnants Matkowski, den ich dann später nicht mehr sah, das Feuer löschen. Wir verhielten schnell die Ausdehnung des Feuers, indem wir die Schläuche dieses und des nächst unteren Deckes anwandten, und so bald das ganze Deck überfluteten.

Die Krängung war zu dieser Zeit schon sehr ausgeprochen — etwa 20 Grad. Die Bewegungen wurden immer schwerer und in die vordere Kasematte steuerbord drang bereits Wasser ein.

Gerade als ich zu meiner Kanone zurückkehrte, begann die Torpedoboots-Attacke. Ich glaube es waren mindestens 50 Torpedoboote die da auf uns los gingen und uns von steuerbord angriffen. Da es jedoch noch ziemlich hell war, so konnten sie uns nicht besonders nahe kommen und uns nicht viel Schaden zufügen.

Als es dunkel wurde stellten die japanischen Schlachtschiffe das Feuer ein und die Torpedoboots-Attacken begannen wieder, aber diesmal von backbord. Mein Geschütz war, schon außer Aktion; ein Granatensplitter war in die Laffette eingedrungen und es war nicht mehr möglich das Geschütz zu baffen. Es wurde jedoch trotzdem ein heftiges Feuer gegen die japanischen Torpedoboote eröffnet und nach 15 Minuten verschwanden auch die Torpedoboote — erschienen aber bald wieder auf der anderen Bordseite. Derzeit lag das Schiff schon stark nach steuerbord geträgt, so daß das Feuer auf dieser Bordseite nur mehr ein ganz langsames war. Die meisten Geschütze waren schon außer Gefecht gesetzt. Ich hörte noch einen Schuß der aus dem vorderen

eines Abgeordneten ist jede Person männlichen Geschlechtes, welche das 24. Lebensjahr zurückgelegt hat, die österreichische Staatsbürgerschaft besitzt, nach den Bestimmungen der Reichsratswahlordnung vom Wahlrechte nicht ausgenommen oder ausgeschlossen ist und innerhalb der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder in der Gemeinde (Gutsgebiet), in welcher das Wahlrecht auszuüben ist, am Tage der Ausschreibung der Wahl seit mindestens einem Jahre ihren Wohnsitz (§ 66, Absatz 1, des Gesetzes vom 1. August 1895, R.-G.-Bl. Nr. 111) hat. Wählbar als Abgeordneter ist jede Person männlichen Geschlechtes, welche die österreichische Staatsbürgerschaft seit mindestens drei Jahren besitzt, das 30. Lebensjahr zurückgelegt hat und nach den Bestimmungen der Reichsratswahlordnung nicht vom Wahlrechte ausgenommen oder ausgeschlossen ist. Die näheren Vorschriften über die Ausübung des Wahlrechtes und die Durchführung der Wahlen enthält die Reichsratswahlordnung.“

**Der Streik der Kohlenarbeiter in Böhmen.** Die Situation im Streikgebiete hat sich im allgemeinen, soweit die Zahl der Einfahrenden in Betracht kommt, etwas gebessert. Heute arbeiten zweihundert bis dreihundert Arbeiter mehr. Der Hedwigshacht im Bezirke Komotau, dessen Belegschaft einen Tag teilweise in den Streik getreten war, ist bereits wieder in vollem Betrieb. In den Versammlungen der Bergarbeiter kommt immer die Tendenz zum Verharren im Ausstände zum Ausdruck. Es wurde der Versuch gemacht, die Kaufleute zu den Versammlungen heranzuziehen, um sie zur Kreditgewährung zu veranlassen. Dieser Versuch mißlang jedoch. Im Guidoehacht bei Niedergeorgental wurde der Betrieb wieder aufgenommen. In Kladowitz (Bezirk Dux) sind mehrere Verhaftungen wegen Bedrohung von Arbeitswilligen vorgekommen und aus demselben Anlasse sechs Anzeigen erstattet worden.

**Maritimes.** „Daily Telegraph“ meldet aus San Sebastian: Während der jüngsten Anwesenheit des spanischen Königspaares in San Sebastian führte der Elektrotechniker Leonardo Torres Quevedo dem Königspaaire seine sensationelle Erfindung vor, die es ermöglicht, Schiffe auf hoher See vom Lande aus zu steuern und alle Bewegungen zu regulieren, ohne daß auf dem Schiffe irgendwelche Manipulationen der Bemannung notwendig wäre. Als Demonstrationsobjekt diente ein großes, unbemanntes Motorboot. Die Königin, welche sich auf der Yacht „Giralde“ befand, gab an, welche Evolutionen das unbemannte Motorboot ausführen sollte. Das Boot vollführte die angegebenen Bewegungen äußerst exakt. Die Lenkung des Bootes vom Lande aus erfolgte durch Elektrizität ohne Draht, durch Herzische Wellen. Quevedo's Apparat ist für alle Arten von Motorbooten anwendbar. Quevedo ist bereits vor längerer Zeit mit seiner Erfindung in die Öffentlichkeit getreten und erhielt damals von der spanischen Regierung eine Subvention zur Vervollkommnung seiner Erfindung. Er will nunmehr daran gehen, seinen Apparat für Schiffe mit großem Tonnagegehalt zu adaptieren. Quevedo glaubt, das Problem der Lenkbarkeit von Torpedos und Unterseebooten gelöst zu haben.

**Einführung des Generalstabs in England.** Durch eine gestern abends veröffentlichte Armeeorder wird offiziell der Generalstab eingeführt. Er wird in einen den allgemeinen Betrieb der Armee

leitenden großen Generalstab und in einen bei den einzelnen Kommandostellen wirkenden Generalstab eingeteilt.

## Vofales und Provinziales.

**Erzherzog Franz Ferdinand.** Aus Ragusa wird vom 13. d. gemeldet: Erzherzog Franz Ferdinand besichtigte heute früh die Landung der Truppen in Dmbla und Gravosa und begab sich sodann mittelst Wagens nach Ragusa, wo er nach Besichtigung der besagten Stadt Einkäufe besorgte. Der Erzherzog kehrte um 9 Uhr vormittags nach Gravosa zurück, von wo er um 10 Uhr mittelst Hofseparatzuges zu den Manövern, beziehungsweise nach Trebinje abreiste. — Morgen um 8 Uhr abends trifft gleichzeitig mit der Eskader der Erzherzog an Bord S. M. S. „Miramar“ in Pola ein. Aus diejem Anlasse findet eine festliche Beleuchtung mit großem Feuerwerk an der Riva statt. Der Erzherzog verläßt um 9 Uhr abends wieder unsere Stadt, um sich nach Wien zu begeben.

**Landungsmanöver.** Aus Gravosa, 13. d. wird gemeldet: Der Truppentransport, welchen die der Militärverwaltung zur Verfügung gestellte Lloydflotte zu bewerkstelligen hatte, ist zur vollsten Zufriedenheit der militärischen Kreise ausgeführt worden. Trotz der schwierigen navigatorischen Verhältnisse ging die Ein- und Ausschiffung der einzelnen Truppenteile mit größter Exaktheit vor sich. Die Manöverleitung sowie die einzelnen militärischen Kommanden nahmen auch wiederholt Anlaß, sich über die Präzision, mit der der Dienst auf den Lloydampfern versehen wurde, in der lobendsten Weise zu äußern.

**Von der Reserveeskader.** Zum Flaggeneschiff der Reserveeskader wurde S. M. S. „Monarch“ bestimmt.

**Schiffsnachricht.** Nach einem Telegramm aus Tschifu ist S. M. S. „Kaiser Franz Joseph I.“ am 12. d. dort eingelaufen und hat den nächsten Tag seine Reise fortgesetzt.

**Zu dem Gerüchte über die Kaperung eines österreichischen Torpedobootes** meldet die „Agenzia Stefani“: Das Marineministerium hat den Kommandanten der in den Gewässern von Ancona lagernden Torpedoboote um Aufklärung bezüglich der unwahrscheinlichen Nachrichten einiger Blätter über die Gefangennahme eines österreichischen Torpedobootes ersucht und folgende telegraphische Antwort erhalten: Die Meldungen der Blätter sind ganz und gar Erfindung. Kein österreichisch-ungarisches Kriegsschiff oder Torpedoboot wurde jemals von dem Torpedoboot Nr. 104 oder anderen Torpedobootten erblüht. Aus der Untersuchung geht hervor, daß kein Offizier oder Matrose eines Torpedobootes die unwahrscheinliche von den Blättern verbreitete Nachricht berichtet hat.

**Interurbanes Telephon.** Wir machen die Interessentenkreise hiermit aufmerksam, daß mit heutigem Tage die zur Anmeldung der Teilnahme an dem projektierten interurbanen Telephon gegebene Frist zu Ende geht. Mit Rücksicht darauf, daß im Falle eines negativen Ergebnisses der vom Handelsministerium diesbezüglich eingeleiteten Schritte die Einführung des interurbanen Telephons abermals in weite Ferne ge-

rückt würde, erscheint es angezeigt, die Anmeldungen unverzüglich beim hiesigen Postamte einzureichen.

**Exequaturerteilung.** Der Kaiser bewilligte dem österreichischen Staatsangehörigen, Geza Pulizer in Triest, die Annahme des Postens eines norwegischen Konsuls daselbst und erteilte dem bezüglichen Bestallungsdiploome desselben das Exequatur.

**Protokolle zu Zwecken der Gebührens-bemessung.** In letzter Zeit wurde die Wahrnehmung gemacht, daß bei der Aufnahme von Protokollen zum Zwecke der Gebührens-bemessung nicht immer mit der erforderlichen Sorgfalt vorgegangen wird und daß insbesondere die protokollarisch niedergelegten Parteilangaben öfters die wünschenswerte Klarheit vermissen lassen. Das Finanzministerium fand sich daher mittelst Erlasses vom 6. v. zu der Anordnung bestimmt, daß in allen zum Zwecke der Gebührens-bemessung, insbesondere behufs Feststellung der Bemessungsgrundlage oder zu Zwecken der Wertserhebungen aufgenommenen Protokollen nicht nur der der Partei zu machende Vorhalt, welcher den Grund und Zweck der Einvernahme genau anzugeben hat, protokollarisch niedergelegt wird, sondern daß auch die an die Partei gerichteten Fragen und deren Beantwortung, wenn auch ohne Weitschweifigkeit, so doch mit aller durch den Gegenstand erforderlichen Detaillierung und mit einer jedes Mißverständnis ausschließenden Klarheit im Protokolle zum Ausdruck zu gelangen haben. Daher werden insbesondere in jenen Fällen, in denen es sich um die Feststellung der Bemessungsgrundlagen handelt, die Objekte nicht allgemein, sondern nach ihrer Beschaffenheit als bewegliche oder unbewegliche Sachen anzuführen sein und ist rücksichtlich der unbeweglichen Sachen die nähere Bezeichnung derselben (durch Angabe der Grundbucheinlagezahl, der Konstriptionsnummer u. dgl.) aufzunehmen, während die beweglichen Sachen nach der Gattung der einzelnen Vermögenswerte zu spezifizieren sind. Unter einem wurde der Finanzministerialerlaß vom 8. Februar 1884 den betreffenden Behörden in Erinnerung gebracht.

**Künstliche Hummerzucht in Dalmatien.** Auf der Insel Solta hat sich ein Konsortium gebildet, welches die Absicht hat, Einrichtungen zu einer künstlichen Zucht von Hummern und anderen See-treben zu treffen. Sobald dem Konsortium seitens der Behörden die Bewilligung erteilt, beziehungsweise ihm entsprechende Meeresbuchten für seine Anlagen zur Verfügung gestellt sein werden, will es, wie die „Desterr. Fischerei-Zt.“ mitteilt, seine Tätigkeit beginnen. Die ruhige Beschaffenheit des Meeres in der dortigen abgelegenen Gegend wäre sehr günstig. Das jährliche Produktionsquantum von Hummern wird mit 20.000 Stück veranschlagt.

**Die Kerzen werden teurer.** Die Steigung der Preise des Rohmaterial hat die Stearinkerzen-Fabrikanten der Monarchie veranlaßt, eine Erhöhung der Warenpreise vorzunehmen. Sie haben beschlossen, die Preise von Primakerzen um 6 Heller und von Sekundärkerzen um 4 Heller per Paket zu erhöhen.

**Verhaftung an Bord.** Der 17jährige Hausdiener Wilhelm Graf aus Trautau in Böhmen, hatte vor einiger Zeit vom österreichisch-ungarischen Konsulate in Marseille auf seine Bitte hin einen Freifahrtsschein zur Heimreise erhalten, die er auf dem „Adria“-Dampfer „Kassa“ antrat. Als das Schiff, wie bekannt, an der Insel Pianosa auf Grund geriet und alle Versuche zur Flottmachung vergeblich blieben, wurden die Passagiere nach Neapel befördert und dort auf den „Adria“-Dampfer „St. Laszlo“ eingeschifft, der vorgestern abends in Triest eintraf. Bei Prüfung der Ausweisdokumente des Graf stellte sich heraus, daß er wegen Diebstahls von 100 Kronen zum Schaden eines Kollegen vom Bezirksgerichte in Bregenz steckbrieflich verfolgt wird. Graf wurde bis zu seinem Abtransport nach Bregenz in der Via Tigor interniert.

**Kreisgericht Rovigno.** 13. September. Am 4. Juni 1906 war in Gorizia bei Binguente zwischen den Burschen Johann Merlic und Dominikus Ugrin eine Rauferei entstanden. Der 22jährige Dominikus Fantinic ergriff die Partei des letztgenannten und versetzte ersterem mit einem Messer einen wuchtigen Stich in die linke Brust, so daß dieser über 20 Tage darniederlag. Fantinic, welcher die Tat leugnet, wird zu zwei Monaten schweren verschärften Kerkers verurteilt. — Anton Poldrugovaz, 35 Jahre alt, aus Gallegnano, äußerte sich am 19. August l. J. in einem Gasthause in Villa di Rovigno in ungehöriger Weise über den Kaiser, weshalb er heute wegen Majestätsbeleidigung mit drei Monaten schweren, verschärften Kerkers bestraft wurde. — Karl Fonda, aus Pola, Korrespondent des Triester Tagblattes „Il Sole“, hatte am 8. Juli l. J. an der Riva sich in beleidigender Weise über den Kommandanten der Sicherheitswache in Pola, Peter Paschel, geäußert und war deswegen vom Bezirksgericht Pola zu vier Tagen Arrest verurteilt worden. Fonda rekurrierte gegen dieses Urteil; doch bei der gestrigen Verhandlung in zweiter Instanz wurde das erstgerichtliche Urteil bestätigt und Fonda zu 40 Kronen Geldstrafe eventuell 4 Tagen Arrestes verurteilt. — S —

15 Centimeter abgegeben wurde, und fast im selben Moment merkte, ich daß das Schiff zu kentern beginne.

Ich stürzte mich gegen die Stückpforte, wurde jedoch vom eindringenden Wasserstrom in die Kasematte zurückgeworfen, wo das eindringende Wasser einen furchtbaren Wirbel bildete. Das Schiff kenterte vollständig und breite Ströme ergossen sich in die Kasematte. Ich trachtete gegen den ober mir liegenden Boden der Kasematte zu gelangen, da dort noch einige Decimeter Luftschichte vorhanden waren und um atmen zu können mußte ich meinen Kopf hart an den Boden pressen. Mit einer Hand ergriff ich ein Dampfrohr, das in der Nähe der Stückpforte angebracht war, mit der anderen Hand entledigte ich mich so schnell als möglich meiner Kleider, während ich mit einem Fuß die Öffnung der Stückpforte zu finden suchte und glücklicherweise bald fand. Ich tauchte nun hinaus und gelangte bald in der Nähe des Heck an die Oberfläche des Wassers.

Auf dem Kiel des Schiffes saßen acht unsere Leute. Ich trachtete nun auch den Kiel zu erreichen, was mir aber nicht gleich gelang, da die See sehr bewegt war, so daß ich nur hin- und hergeschleudert wurde, ohne mich fassen zu können. Ich rief: Hilfe, Kameraden, Hilfe!

Quartiermeister Popov hörte mich und warf mir das Ende eines seiner Kleidungsstücke zu und versuchte mich hinaufzuziehen, aber gerade als ich den Kiel erklimmen wollte kam eine große Welle und riß mich wieder fort.

Kurze Zeit schwamm ich nun so mit den Wellen kämpfend herum, als ich plötzlich, etwa fünfzig Meter vor mir etwas Weißes auftauchen sah, worauf ich so-

fort loschwamm. Es war dies, wie ich bald herausfand, der Mast unserer Holzbarasse, zu deren Bemannung ich zufällig gehörte; ich schwang mich darauf und hielt mich daran fest. Um mich herum sah ich gar nichts. „Borodino“ mit seinen Ueberlebenden mußte schon untergegangen sein.

Ich begann nun um Hilfe zu rufen, aber es war niemand in Hörweite, und so verhalten meine Rufe ungehört. Bald darauf erreichte ich ein anderes schwimmendes Holz und band es an meinen Mast fest.

Drei oder vier Stunden müssen so vergangen sein, als auf einmal ein Projektorstrahl eines japanischen Torpedobootes auf mich fiel, einige Zeit auf mir verweilte, aber dann wieder verschwand. Bald darauf wurde ich wieder angeleuchtet, und so noch ein drittesmal. Ich merkte gar nicht, daß drei japanische Torpedoboote in Kielwasserlinie auf mich los fuhren. Das erste kam dicht an mich heran, die Japaner streckten mir einen Bootshaken entgegen, an dem ich mich festhielt und dann von vier Mann hinaufgezogen wurde. Ich war bald von einer Anzahl Leute umringt, die mich neugierig anstarrten. Der Kommandant befahl, mich hinunterzubringen, wo ich Kleider bekam, mit einem Glas Kognak, einer Flasche Bier, Tee und Weißbrod gestärkt, und dann in ein Bett gebracht wurde.

Am nächsten Morgen, als ich zum Frühstück kam, wurde ich an Händen und Füßen gefesselt, bekam aber das gleiche zu essen wie die übrige Mannschaft.

Ich war dann acht Monate in Ramoo moto zusammen mit der Bemannung des „Drel“ als Gefangener gehalten, und bin nach dieser Frist in die Heimat geschickt worden.“

**Verloren.** Ein Brillantenring von 400 Kronen Wert wurde verloren. Der Finder möge ihn bei Donato Fonda, Schwarenhändler in der Via Ercole abgeben.

**Ausmusterung.** Anlässlich der Ausmusterung der Maschinen- und Elektrojongen zu Gasten und Matrosen findet am 18. d. an Bord S. M. S. „Tegetthoff“ die feierliche Beeidigung statt.

**Marinelaſino.** Heute findet im Marinelaſino ein Gartenrestaurationskonzert statt. Bei ungünstiger Witterung wird das Konzert im großen Saale abgehalten. Anfang 8 Uhr abends.

**Das wahre Gesicht.** Einen Vorfall, der geeignet ist, das gegenwärtige gleichnerische Verhalten der Kreise zu illustrieren, deren Anschauungen im „Giornaletto“ ihren Ausdruck finden und der ursprünglich nicht beachtet wurde, müssen wir ans Licht zerren, um allen, die noch immer an der Harmlosigkeit derjenigen zweifeln, die ein freundliches Gesicht machen, solange man ihnen nicht den Rücken lehrt, die Augen zu öffnen. An der Riva wurde bekanntlich ein Mitglied des Teobener Männergesangvereines bei Nacht rücklings überfallen und seines Hutes beraubt. Vor einigen Tagen wurde nun seitens der Redaktion des „Giornaletto“ der Hut zurückgestellt mit dem Bemerkten, daß ihn ein Unbekannter der Redaktion zur Verfügung gestellt habe. Der „Unbekannte“ schrieb auf einen Zettel zur Begleitung: „Wir schicken Ihnen den Hut, der 70 Kronen (?) gekostet haben soll und bemerken, daß wir ihn nach Wien als Muster gesandt hatten, um eine ganze Waggonladung davon zu bestellen!“ Die gerichtliche Untersuchung wird zwar kaum etwas zutage fördern, doch wird es angebracht sein, sich diesen Fall zu merken, um zu wissen, was man von denjenigen zu halten hat, die uns jetzt als Gentlemen hinstellen wollen, nachdem sie uns vorher gemein beschimpft haben.

**Ein Tau gestohlen.** Der Besitzer des Hauses Nr. 51 am Monte Castagner brachte bei der Polizei zur Anzeige, daß unbekannte Diebe ihm aus dem Hofe ein starkes Tau in der Länge von 62 Meter gestohlen wurde. Das Tau war an dem im Hofe befindlichen Brunnen montiert. Vor Ankauf wird gewarnt.

**Ein Fischdieb.** Der 15jährige Streifwagentischer Joh. Ciman wurde von der Polizei abgefaßt, als er einem Fischer etwa acht Kilogramm Fische aus einem Boot gestohlen hatte und sie zu verkaufen suchte. Die Fische wurden ihm abgenommen und in der Markthalle um 5.60 Kronen verkauft, worauf der Betrag dem Fischer ausgefolgt wurde.

**Witterungsbericht.** Barometerstand 7 Uhr morgens 760.4; 2 Uhr nachmittags 760.7; Temperatur der Luft 7 Uhr morgens 11.6; 2 Uhr nachmittags 19.0; des Seewassers 8 Uhr morgens 20.1 Celsius, Regendefizit 89.1 mm. Ausgegeben am 14. September um 4 Uhr — Min. nachmittags.



### Drahtnachrichten.

Wien, 14. September. (Wahlreformausschuß.) Der Wahlreformausschuß verhandelt den Artikel II, wobei die §§ 1, 6 und 7 des Staatsgrundgesetzes abgeändert werden. Abgeordneter v. Stazin sky erinnert daran, daß seine Partei stets auf den inneren Zusammenhang zwischen dem Wahlreformwerke und der Revision der Verfassung im Sinne einer genauen Abgrenzung der reichsrätlichen und landtäglichen Kompetenz hingewiesen habe. Er stellt folgenden formaleu Antrag: Die Abstimmung über die Eingangsformel zu Artikel II wird vorläufig vertagt. Es ist ein aus neun Mitgliedern bestehendes Komitee einzusetzen, welches mit der Aufgabe betraut wird, die §§ 11 und 12 des Staatsgrundgesetzes vom 21. Dezember 1867 behufs Abgrenzung der Kompetenz der Reichs- und Landesgesetzgebung der Länder zu überprüfen. Das Komitee hat über das Ergebnis der ihm übertragenen Prüfung an den Ausschuß Bericht zu erstatten und Anträge zu stellen. Um dem einzusetzenden Komitee die Arbeit zu ermöglichen, und auch dem Ausschuß die Möglichkeit zu geben, über den feinerzeitigen Bericht des Subkomitee schlüssig zu werden, beantragt er, die Befchlußfassung über Artikel II bis auf weiteres zu sistieren. Der Antragsteller begründet sodann eingehend das Meritum seines Antrages. Ministerpräsident Freiherr v. Beck erklärt, daß er dem gestellten Antrage sympathisch gegenüber stehe. Es handelt sich hiebei darum, in der Tat eine Lücke, die in unserer Gesetzgebung besteht, zu schließen, eine Lücke, die sich — und der Ministerpräsident kann da mit seinen eigenen Erfahrungen eintreten — tatsächlich geltend gemacht hat. Es

sei nach dem Wortlaute der §§ 11 und 12 des Staatsgrundgesetzes außerordentlich schwierig, die Kompetenzlinie zwischen Reichsgesetzgebung und Landesgesetzgebung zu ziehen. Die Einsetzung eines Subkomitees, wenn man dem Antrage näherzutreten wolle, hält der Ministerpräsident für zweckmäßig. Der Ministerpräsident bespricht die Aufgaben des Subkomitees. Er glaubt weiter, daß es das Richtigere wäre, von der Abänderung der Einleitungsformel des Artikels II abzusehen, und hält es für notwendig, daß der Ausschuß zunächst die Wahlreform verabschiede. Es entwickelt sich nun eine längere Debatte, welche um 1 Uhr unterbrochen wird. Fortsetzung derselben um 3 Uhr nachmittags.

Fischl, 14. September. Erzherzog Franz Salvator, der hier gewohnt hat, ist mit seinen vier älteren Kindern heute früh mittelst Automobil von hier nach Wallsee abgereist.

Ramenz, 14. Sept. Gestern fand am Sterbelager des Prinzen Albrecht eine kurze Andacht statt, an der die Söhne des Verbliebenen und das Personale des Hofhaltes teilnahmen. Die Beisetzung der Leiche erfolgt Montag.

Petersburg, 14. September. Hiesige Blätter melden, daß in Sieblice der erste Schuß von einem Orthodoxen namens Wassiljew, abgefeuert worden war, dessen Leichnam sich in der Kaserne befindet. Von jüdischer Seite wird die Gesamtzahl der Toten mit 142, die der Verwundeten mit 430 angegeben. Wie dem „Nietsch“ aus Odessa gemeldet wird, gebärden sich die Mitglieder des „Verbandes russischer Leute“ in den letzten Tagen sehr aufgeregt. Sie ziehen bewaffnet und mit Signalpfeischen versehen durch die Straßen und mißhandeln die ihnen begegnenden Juden. Alltäglich kämen solche Mißhandlungen vor. Die Polizei weigere sich, diesen Vorkommnissen eine ernstere Bedeutung beizumessen.

Petersburg, 14. September. Der jüdische Bund und die Moskauer Sozialdemokraten richteten Zuschriften an die Zeitungen, in denen sie das aufgestellte Prinzip der Zwangsenteignung entschieden verurteilen.

Palermo, 14. September. In mehreren Gemeinden der Umgegend von Palermo und Terini haben Erdstöße stattgefunden. Die Erdstöße dauern fort. Einige Häuser wurden beschädigt. Die Bevölkerung kampiert im Freien.

Athen, 14. September. (Agence Havas). Telegramme aus Monastir berichten, daß eine bulgarische Bande in den letzten Tagen in die Ortschaft Nered eingedrungen sei, und einen griechischen Priester sowie zwei Notabeln getötet hat. Am gleichen Tage wurden in der Ortschaft Bissoderi der Pfarrer und zwei Bauern von derselben Bande ermordet.

Konstantinopel, 14. September. Das ökumenische Patriarchat beabsichtigt, da seine bisherigen Schritte wegen Wiederherstellung des Status quo in Bulgarien und der Unmöglichkeit der Rückkehr der Metropolen auf ihren Posten resultatlos blieb, sich diesbezüglich an die Souveräne der Großmächte zu wenden.

London, 14. September. Einen gestern erlassenen Armeebefehle zufolge genehmigte König Eduard eine vom Kriegsminister am 12. Juli im Unterhause vorgeschlagene Verminderung der Infanteriebataillone.

London, 13. September. Die Bank von England hat den Diskont von 3 1/2 auf 4% erhöht.

London, 14. September. Die Blätter melden, die russische Regierung habe es rundweg abgelehnt, dem Eigentümer des englischen Dampfers „Knight Commander“, der seinerzeit unweit der japanischen Küste von Bladivostoker Geschwader in den Grund gehohrt worden ist, eine Entschädigung auszusahlen. Das auswärtige Amt hat nun vorgeschlagen, daß die Angelegenheit dem Haager Schiedsgerichte unterbreitet werde. Rußland habe jedoch auf diesen Vorschlag noch nicht geantwortet.

Havanna, 14. September. Hundert bewaffnete Matrosen vom Kreuzer „Denver“ sind heute abend gelandet und lagern gegenüber dem Palais des Präsidenten in der Annahme, daß in Havanna ein Aufstand ausbrechen könnte.

Washington, 14. September. Die vom Kreuzer „Denver“ in Havanna gelandeten Matrosen sind an Bord des Schiffes zurückberufen worden, nur eine kleine Wache zum Schutze der Gesandtschaft wurde am Lande zurückbehalten.

## Kleiner Anzeiger

- Südwart-Fünfhölzer sind zu haben bei Michael Sonn- bichler, Sicolo Polani, Josefina Sonn- bichler, Riva del mercato, in der Tabaktrafik am Bahnhote und in den Tabak- traſiken Via Muzio Nr. 32 und 6 und Via Siffa 37. 286
- 4 Brillantringe und 2 Paar Brillantboutons, schöne, große Steine aus dem Dorotheum in Wien, billigt bei Jorgo, Via Sorgia 21.
- Photographischer Apparat, neu, unter der Hand zu ver- kaufen. Jorgo Via Sorgia 21.
- Politierte Möbel sind Via Franja 5, 1. Stock rechts, täg- lich von 4—6 Uhr nachmittags zu verkaufen. 197
- Ein Herren- und ein Damenrad (Freilauf) à 80 Kronen beim Portier im Hotel Central zu verkaufen. 198
- Nettes deutschsprechendes Mädchen für Alles gesucht Via dei Rini 2, 1. Stock, Tür 4.
- Das Gasthaus Via Giovia Nr. 2 ist mit 1. Oktober zu verpachten. Näheres dortselbst.
- 100 Kronen Belohnung demjenigen, der ein grünes Leder- täschchen samt Inhalt zurückbringt, welches am Wege von S. Policarpo zum Meeresstrande bei Benutzung der Tramway verloren wurde. S. Policarpo 193, F. Meil. 202
- Journal-Versehrkel der Buchhandlung Schmidt, Foro 12 bestens empfohlen. Es gelangen wöchentlich neu u n der besten illustrierten Zeitschriften zum Umtausche. Prospekte auf Wunsch bereitwilligst. 193

## Wiener Varietee.

Täglich Vorstellung mit neuem Programm.



### Nettopreise für Inseraten-Einschaltungen im „Polaer Tagblatt“.

| Größe | Seiten- bruch- teil | Raum- fläche in mm | Grundpreis für Satz und 1-malige Ein- schaltung | Bei Einschaltung von |      |       |       |       |       |        |          |
|-------|---------------------|--------------------|---|----------------------|------|-------|-------|-------|-------|--------|----------|
|       |                     |                    |   | 2—5                  | 6—10 | 11—20 | 21—30 | 31—40 | 41—50 | 51—100 | über 100 |
| a)    | 1/48                | 40x45              | 1.60  | 1.20                 | 1.10 | 1.—   | — .90 | — .80 | — .70 | — .60  | — .40    |
| b)    | 1/32                | 45x60              | 2.40  | 1.80                 | 1.70 | 1.60  | 1.50  | 1.40  | 1.30  | 1.20   | — .60    |
| c)    | 1/24                | 40x90              | 3.—   | 2.40                 | 2.20 | 2.—   | 1.80  | 1.60  | 1.40  | 1.—    | — .80    |
| d)    | 1/16                | 60x90              | 4.50  | 3.40                 | 3.20 | 3.—   | 2.80  | 2.60  | 2.40  | 1.50   | 1.20     |
| e)    | 1/12                | 80x90              | 6.—   | 4.—                  | 3.60 | 3.20  | 3.—   | 2.80  | 2.60  | 2.—    | 1.60     |
| f)    | 1/8                 | 90x125             | 9.—   | 6.—                  | 5.50 | 5.—   | 4.50  | 4.—   | 3.50  | 3.—    | 2.40     |
| g)    | 1/4                 | 125x190            | 18.—  | 12.—                 | 11.— | 10.—  | 9.—   | 8.—   | 7.—   | 6.—    | 4.80     |
| h)    | 1/2                 | 190x255            | 36.—  | 24.—                 | 22.— | 20.—  | 18.—  | 16.—  | 14.—  | 12.—   | 9.60     |
| i)    | 1/1                 | 255x400            | 72.—  | 48.—                 | 44.— | 40.—  | 36.—  | 32.—  | 28.—  | 24.—   | 19.20    |

Andere als hier angeführte Größen werden proportionell berechnet. Inserate im „Kleinen Anzeiger“ werden bei einmaliger Einschaltung mit 3, bei 2- und mehrmaliger Einschaltung mit 2 Heller das Wort, fett gedruckte Wörter mit 6 resp. 4 Heller berechnet. — Eingesendete, Vermählungs- und Todesanzeigen werden nach der Raumfläche auf Basis des Grundpreises und Reklamotizen im redaktionellen Teile mit 50 Heller pro Garmond-Zelle berechnet. Alle Gebühren sind im vorhinein zu entrichten.

# Das geheimnisvolle Schiff.

Detektiv- und Seeroman von Fr. Viller.

45

(Nachdruck verboten.)

Ich darf wohl sagen, daß ich es kenne. Ein eigentümliches Lächeln zeigte sich auf dem Gesicht des Spaniers. In Gibraltar gibt es manches gemütliche Seemannswirtshaus und bei einem guten Glas „Spinnt der Matrose gern ein Ende“, wie man zu sagen pflegt. Sie haben ja auch einen Matrosen an Bord, wenn auch nur einen Mann — soviel ich weiß?

Das war also die Erklärung! Karl Henricks hatte aus der Schule geschwätzt, obschon ihm aufs strengste Stillschweigen anbefohlen war.

Ich hoffe, daß ich nicht schuld daran bin, wenn Ihr Matrose in Ugnade fällt, fuhr der Kapitän fort. Man hat mir gesagt, daß es vieler Gläser bedürfe, um ihn aus dem Geleise zu bringen.

Nein, seien Sie ganz ruhig, ergriff Holt das Wort. Was uns widerfahren ist, brauchen wir nicht geheim zu halten, und ich würde Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie uns mitteilen wollten, auf welche Weise wir die Personen erreichen können, nach denen wir suchen.

Ich hatte gehofft, daß Sie mir einen Wink geben könnten, antwortete der Kapitän; denn soviel ich kombinieren kann, gehören die Leute, die Sie an Bord des verlassenen Schiffes trafen, und die sich Ihres Rutters bemächtigten, zu derselben Bande, die für Don Carlos Waffen eingeschmuggelt haben. Ich kenne auch den Bericht der Mannschaft, die das Schiff verlassen mußte und in Cadix ans Land kam. Ich begriff sogleich, daß sie die Wahrheit redete.

Sie sind wirklich gut unterrichtet, Herr Kapitän! Man könnte beinahe glauben, Sie hätten Ihre Erziehung bei der Polizei erhalten, bemerkte Mont lächelnd. Aber woher wissen Sie, daß die Carlisten mit Luftjachten unter englischer Flagge fahren?

Ja, ich bin wirklich genötigt gewesen, mich als Detektiv auszubilden, wenigstens in der letzten Zeit, antwortete der Seeoffizier halb ernst, halb scherzend. Dennoch nützt es nichts. Die Regierung beginnt ungeduldig zu werden, weil ich dem Unwesen noch nicht habe steuern können. Was meinen Verdacht hinsichtlich der Verwendung von Luftjachten unter englischer Flagge anbetrifft, so stützt sich derselbe auf die Wahrnehmung, daß sich schon zweimal solche Fahrzeuge gerade dort gezeigt haben, wo, wie wir nachher erfuhren, Waffen ans Land gebracht wurden. Andere Fahrzeuge sind nicht gesehen worden.

Und ist es Ihnen nicht gelungen, eines dieser Fahrzeuge zu überraschen?

Nein, bis jetzt nicht! Es ist noch dazu eine ge-

fährliche Sache, besonders weil sie unter englischer Flagge fahren. Begeht man einen Irrtum, dann ist der Teufel los! Uebrigens verfolgte einmal eines meiner Kanonenboote ein solches Fahrzeug bis an die afrikanische Küste hinunter; dort aber verschwand es spurlos.

Verschwand, sagen Sie? Holt bog sich eifrig vorwärts.

Ja, der Chef des Kanonenbootes erzählt, daß das verdächtige Fahrzeug gerade unter Land gesteuert und verschwunden sei. Es war in der Dämmerung, sodaß ich annehme, es ist einfach der Küste entlang abgeschwenkt und auf diese Weise entchlüpft.

Wo war das? Holt heftete seinen Blick gespannt auf das Gesicht des Fremden.

Zwischen Kap Mazighan und Fedaslah — so glaubt er wenigstens; aber er weiß es doch nicht ganz sicher, denn er kam bei bedecktem Wetter unter Land und mußte sogleich wieder in offene See, als ein Sturm losbrach.

Aber hatte er denn keine Kenntnis der Landmarken? fragte Holt weiter.

Nein, man kann ja Hunderte von Meilen an dieser Küste segeln, ohne daß das Land sich verändert; und er konnte kein anderes Zeichen angeben als zwei riesige Palmen.

Palmen?

Ja, Palmen! bemerkte der Seeoffizier mit einem kurzen Lachen. Ein schönes Seezeichen das, wo sich Hunderte und Tausende davon finden! Es war übrigens ein ganz junger, unerfahrener Offizier und ich hatte wenig Vertrauen zu seinem Bericht. Später habe ich die Küste dort mehrmals befahren aber keine anderen Häfen finden können, als die bekannten marokkanischen Städte, etwa fünf oder sechs, wie Sie wissen.

Das ist eine sonderbare Geschichte! sagte Holt nachdenklich. Gleich darauf verschwand er aus der Kajüte; wir hörten ihn auf Deck auf und nieder wandern.

Es wurde Ihrem Kameraden hier unten wohl zu warm? bemerkte der Spanier. Ich fürchte, daß ich die Herren mit meiner Geschichte langweile.

Nein, gar nicht, erwiderte Mont. Aber wenn ich Sie recht verstanden habe, so hatten Sie noch einen weiteren Grund, den Luftjachten zu mißtrauen?

Ja, — — — ich brauche es nicht zu verhehlen: die Agenten der Regierung haben ermittelt, daß die Carlisten vor ein paar Jahren zwei ältere Dampfjachten in England gekauft haben. Andererseits wissen wir auch, daß die Waffenvorräte in Amerika auf Segelschiffe verladen worden sind; sie müssen also irgendwo umgeladen werden — aber wo?

Es kann also nicht an der marokkanischen Küste sein? —

Nein, dort halten unsere Konsuln und Agenten in den Häfen Wache; spanische Kriegsschiffe haben seit langer Zeit auch die kanarischen und Capverdischen Inseln und Madeira abgesehen. — Weiter von der spanischen Küste kann es auch nicht sein; denn die Jachten eignen sich nicht für die hohe See — — — nein, es ist ein Rätsel!

Wir können Ihnen leider keinen Aufschluß geben, antwortete Mont, obschon auch wir Grund hätten, zu glauben, daß die Kerle an der marokkanischen Küste gelandet sind als sie uns verließen. Dorthin ging auch das englische Kanonenboot; aber seine Nachforschungen führten zu keinem Ziel. Wir haben leider von jenen Menschen auch keinen gesehen und können somit auch kein Signalement geben.

Ich weiß, die Nordländer sind zähe, sagte der Kapitän, indem er uns forschend anblickte. Ich glaube, daß Sie nicht ruhen werden, bis Sie den Spitzbuben gebührenden Dank abgestattet haben.

Sie glauben uns nicht recht, Herr Kapitän erwiderte Mont. Sie hegen den Verdacht, daß wir mehr wissen als wir sagen wollen.

Ich weiß nicht, was ich glauben soll! verjegte der Spanier, indem er errötete und zur Seite sah.

Ich fühle Monts warnenden Blick auf mir ruhen und verstand seinen Wunsch, unserer Begegnung mit Graf Silva nicht zu erwähnen.

Ich muß sehr um Entschuldigung bitten wegen meiner Zudringlichkeit, sagte der Kapitän sich erhebend, um die Kajüte zu verlassen. Kann ich Ihnen, meine Herren, irgendwie zu Diensten sein, so stehe ich zur Verfügung.

Sie sind ein allzu kluger und scharfsinniger Mann, mein Herr — Mont erhob sich ebenfalls — als daß wir nicht offen zu Ihnen sprechen sollten. Es ist weder meine, noch — soviel ich sehen kann — die Absicht meiner Kameraden, diese Angelegenheit aufzugeben, bis wir volle Klarheit erlangt haben.

(Fortsetzung folgt.)

## Täglich frische Wiener Würstwaren

Wo? — Vicolo Polani Nr. 2 nächst dem Foro-Platze.

**Lussingrande**, Istrien (österreichische Riviera), **Villa Mignon**, Haus I. Ranges. Großer herrlicher Garten mit anstossendem Park. Meer-Panorama. Jeder Comfort geboten. Modernst ausgestattete Zimmer von K 18— pro Woche aufwärts. Vorzügliche vollständige Verpflegung K 6— pro Tag (exklusive Getränke). Prospekte gratis und franko.

722 **Besitzerin Frau Anna Wüste.**

**5 K und mehr per Tag Verdienst!**



Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft. Gesucht Personen beiderlei Geschlechtes zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache u. schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zuhause. — Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

**Hausarbeiter Strickmaschinen-Gesellschaft**  
**Thos. H. Whittick & Co.**  
321 BUDAPEST, IV., Havas-utca 3-432.

# Enrico Pregel - Pola

21 — Via Sergia — 21

## Großes Lager von Galanterie- u. Modewaren. Toilette- u. Sportartikeln u. Reiserequisiten,

Ausschließlicher Verkauf von Hemden, Krägen und Manschetten der Wäschefabrik M. Joss & Löwenstein, k. u. k. Hoflieferanten in Prag, „Löwenmarke“.

Reichhaltige Auswahl von weißen Herrenhemden mit steifer und weicher Brust, farbige Hemden in Zephyr, Kreton, Battist, Sport- und Touristenhemden.

492 Bestellungen nach Maß werden entgegengenommen.

Letzte Neuheiten von Kraatzen stets lagernd.

Alleinverkauf und großes Depot sämtlicher Lawn-Tennis- und Fußball-Artikel der Firma Slazenger & Sons, London, zu Original-Fabrikspreisen.

Reisekörbe, Hand-, Rohrplatten- und Hufkoffer, Hand- und Kouriertaschen mit und ohne Necessaires, Reiseroulcaux etc. etc.

☛ Solide u. stand feinste Fabrikate stets in großer Auswahl vorrätig. ☛

Visit-, Verlobungs- und Trauungskarten  
in feinsten Ausführung liefert schnell und billig  
Buchdruckerei Josef Krmpotic, Pola.

# Schuhwarenniederlage

580

Alfred Fränkel, Kommandit-Gesellschaft

— Pola, Via Sergia Nr. 14 —

Die festgesetzten Fabrikspreise sind in den Sohlen eingepreßt.

- Männer-Zugstiefel von . . . . . fl. 3.10 an,
- Männer-Schnürstiefel von . . . . . „ 3.40 an,
- Damen-Zugstiefel von . . . . . „ 3.— an,
- Damen-Schnürstiefel von . . . . . „ 3.10 an,
- Damen-Knopfstiefel von . . . . . „ 3.40 an.

— Große Auswahl —

in Uniformschuhen, sowie in Damen- und Herrenschuhen aus Box-calf und Chevreaux-Leder.

## P. P.

Unterfertiger beehrt sich hiemit ergebenst mitzuteilen, daß er infolge Uebertragung der Bauleitung über den elektrischen Teil der Straßenbahn Mattuglie-Abbazia-Lovrana sein Bureau für die Bauzeit nach dort verlegt.

## Der Geschäftsbetrieb in Pola erleidet hiedurch keine Störung.

Das Lager von Installationsmaterial und Beleuchtungskörpern befindet sich ab 1. September in den Geschäftslokalitäten des Herrn Josef Potočnik, Ofen- und Sparherd-Niederlage, Corsia Francesco Giuseppe Nr. 6 (Ecke Via Stovanaga), woselbst auch Anmeldungen über Ausführungen von Installationen, Ausarbeitung von Kostenvoranschlägen, Erweiterungen und Abänderungen bestehender Anlagen entgegen genommen und wie bisher prompt und solidest ausgeführt werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

**Gg. Kellner**

Vertreter der Akt. Ges. für elektrotechnische Unternehmungen, München.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Ottisch.